

ETH Zürich: Lernbiografie-orientiertes eLearning

Die ETH Zürich setzt sich seit geraumer Zeit mit der Frage auseinander wie eLearning-Angebote optimaler auf die Bedürfnisse der Studierenden ausgerichtet werden können.

Im Rahmen des 2004 lancierten Förderprogramms *ETHplus* wurde das Projekt *Mobility Matters* realisiert, das Studierende von drei Departementen in verschiedenen Phasen ihrer Lernbiografie mit Hilfe von ICT unterstützen will. Antje Nissler hat Dr. Iwan Stössel (ehemaligen Projektleiter von *Mobility Matters*, ETH Zürich) getroffen und mit ihm über die Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Projekt gesprochen....

[Interview mit Antje Nissler \(edunovum\)](#)

Das Projekt *Mobility Matters* zielt darauf ab, Studierende in verschiedenen Phasen ihrer Lernbiographie mit ICT zu unterstützen. Was war der Impuls für diese Zielsetzung?

Klassische Lehrangebote an Hochschulen sind aus Sicht der Studierenden oft ungenügend koordiniert und integriert. Bestehende E-Learning-Angebote waren meist aus der Initiative einzelner Dozierender entstanden. Dadurch wurden (und werden) die Heterogenität, die inhaltlichen Brüche zwischen den Angeboten etc. noch verstärkt, statt abgebaut. ICT-Unterstützung in der Lehre hätte jedoch das Potential, genau gegenteilig zu wirken.

Warum wurde diese Perspektive gewählt?

Unser Ziel war es, das Potential von ICT zu nutzen, um die Kohärenz der Studiengänge zu verbessern. Die Ausrichtung auf die Lernbiographie bringt zudem automatisch die Perspektive der Studierenden ein, da die einzelne Person und ihre Bedürfnisse in verschiedenen Phasen des Lernprozesses im Zentrum stehen. Dies war ein Paradigmenwechsel: Weg von der Einzelveranstaltung und der Sichtweise des Dozierenden, hin zu studiengangübergreifenden Angeboten.

Welche Herausforderungen mussten bei der Umsetzung gemeistert werden?

Die grösste Herausforderung war organisatorischer Natur: An der ETH gab es keine organisatorische Ebene, auf der dieses Projekt angesiedelt werden konnte, da es nicht an einen einzelnen Dozierenden und seine Lehrveranstaltungen geknüpft war. Zwar gibt es Gremien, die das gesamte Curriculum koordinieren. Deren Bedeutung ist angesichts der hohen Selbstverantwortung und Autonomie der Dozierenden relativ gering. Diese neue Organisations-Ebene musste daher durch intensive Lobby- und Vernetzungsarbeit erst geschaffen werden. Dies braucht ausserordentlich viel Zeit. Ein Projekt trotz dieses Zeitverlustes in einem

sehr dynamischen Umfeld auf Kurs zu halten, ist eine grosse Herausforderung.

Was ist aus Sicht der ETH neuartig an diesem Projekt?

Das Projekt konzentrierte sich nicht auf eine einzige Lehrveranstaltung oder eine einzelne technische Applikation, sondern fokussierte auf mehrere Studiengänge und sogar mehrere Organisationseinheiten (Departemente). Dieser Fokus war neu.

Welches sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Resultate dieses Projekts?

Das Projekt hat einerseits konkrete Ergebnisse geliefert, die heute in den Hochschulalltag integriert sind. Andererseits haben wir sehr viel darüber gelernt, wie ein derart stark vernetztes Projekt im Lehrbereich erfolgreich realisiert werden kann. Vor allem diese Erfahrung, die wir auch sorgfältig zu dokumentieren bemüht waren, wird künftigen ähnlich gelagerten Projekten sicherlich nützen.

Wie geht es nach *Mobility Matters* weiter? Sind weitere ähnliche Projekte geplant?

Erfahrungen aus unserem Projekt wurden gesammelt und in den Prozess der Förderung von ICT-Projekten an der ETH eingespeist. Ich bin überzeugt, dass die Perspektive des Lehrgangs künftig in der Förderpolitik eine prominentere Rolle spielen wird. Konkret ist jedoch auch zu hoffen, dass unsere Produkte weiterhin genutzt und weiter entwickelt werden können.

Herzlichen Dank für das Interview und viel Erfolg für die Zukunft!



Dr. Iwan Stössel
(ehem. Projektleiter
Mobility Matters,
ETH Zürich)